

19./X. 1916

Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen für Hamburg, Altona und Umgegend

hielt am Montag eine Vertreterversammlung ab, in der zunächst die Milchversorgung besprochen wurde. Der Vorsitzende, Herr Ferd. Vietz, berichtete über die Eingabe, die der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen am 20. September an das Kriegsernährungsamt in Sachen der Milchversorgung gerichtet hat. In der Erwiderung wird hingewiesen auf die inzwischen erlassene Verordnung über den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober. Redner bespricht diese Verordnung im einzelnen und kommt zu dem Ergebnis, daß darin zwei vom Kriegsausschuß aufgestellte wichtige Forderungen fehlen, und zwar

1. die allgemeine Festsetzung von Produzentenhöchstpreisen und 2. das Verbot der Selbstverbutterung.

Nach dem Gesetz vom 20. Juli 1916 über den Verkehr mit Speisefetten sei die gesamte Produktion der Molkereien an Butter beschlagnahmt. Als Molkereien gelten aber nur Betriebe, die täglich mehr als 50 Liter Milch verarbeiten. Landwirte, die also bis zu 50 Liter Milch selbst verarbeiten, können nach diesem Gesetz noch frei über das Butterquantum verfügen. Das habe zur Folge, daß von den Landwirten weit weniger Milch an die Molkereien abgeliefert werde, als früher. Diesem Zustand könnte nur durch ein völliges Verbot der Selbstverbutterung ein Ende bereitet werden. Die Vertreterversammlung beschloß deshalb, erneut eine Eingabe an die Reichsfettsstelle zu richten, in der das Verbot der Selbstverbutterung und die allgemeine Festsetzung von Produzentenhöchstpreisen gefordert wird.

In der Aussprache wurden noch viele Klagen laut über das Verhalten einiger Milchhändler, die Vollmilch an die feste Kundschaft abgeben, ohne Rücksicht zu nehmen auf die, die auf Grund der Milchkarte ein Vorrecht zum Milchbezug haben. Herr Professor Dr. Volz berichtete, daß die ganze Frage des städtischen Milchverkehrs augenblicklich überprüft würde und daß man erst die Wirkung der neuen behördlichen Bestimmung abwarten müsse.

Einen sehr breiten Raum in der Verhandlung nahm dann die Frage der

Kartoffelversorgung

ein. Wir sind nun bereits in der zweiten Hälfte Oktober, ohne daß es bisher möglich gewesen sei, den Tagesbedarf an Kartoffeln zu decken, ganz zu schweigen von der Einnahme des Winterbedarfs. Der Vorsitzende berichtete dann über die Reichstagsverhandlungen in dieser Angelegenheit sowie über die Maßnahmen der hamburgischen Behörde, Kartoffeln nach Hamburg hereinzubekommen. Es wurde ferner beschlossen, das Kriegsverorgungsamt in Hamburg zu ersuchen, soweit das irgendwie möglich ist, Nahrungsmittel, wie Mehl, Getreide, Graupen, Erbsen, heranzuschaffen, um für den Fall, daß zeitweise gar keine Kartoffeln vorhanden sind, diese Artikel als Ersatz zu geben.